

ALUMNI ZHAW

58 ALUMNI ZHAW 58/59 Close-up 59/60 ALUMNI ZHAW 61 Life Sciences
61 Sprachen und Kommunikation 62 Gesundheit 62 Psychologie 63 Facility Management
63 Columni 64 ALUMNI ZHAW 64 School of Management and Law 64 Events 64 Kontakte

Liebe ALUMNI-Mitglieder

78 Millionen Franken hat der Zürcher Kantonsrat einstimmig für den Bau des neuen Campus «Future of Food» in Wädenswil gesprochen. Dies ist ein grosses Bekenntnis der Politik, aber auch der Gesellschaft zu unserer Ausbildung an Fachhochschulen und zur angewandten Forschung. Der Rohbau des Campus steht, und die ALUMNI ZHAW Life Sciences haben bereits zur Besichtigung eingeladen. Es ist grossartig zu sehen, was hier entsteht, und ebenso faszinierend, woran das ZHAW-Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation in Wädenswil forscht. Den Bericht findet ihr auf der gegenüberliegenden Seite.

Einerseits also das Bekenntnis zu einem Zukunftsbau, andererseits kommen immer weniger Mittel in der Lehre an – also direkt bei den Studentinnen und Studenten. Dieser Umstand bereitet mir Sorgen, wes-

halb ich in unserer FH-SCHWEIZ-Serie den SML-Alumnus, Nationalrat und neuen FH-SCHWEIZ-Präsidenten Andri Silberschmidt im Interview gefragt habe, wie er die Situation einschätzt. Seine Antwort könnt ihr ebenfalls in dieser Ausgabe lesen. Eines vorab: Ganz zufriedenstellend ist sie für mich nicht. Ich werde dieses Thema im Auge behalten. Hingegen gefällt mir sein Ansatz, zukünftig ein FH-Doktorat zu ermöglichen. Was ist eure Meinung dazu? Meldet euch bei mir per Mail an services@alumni-zhaw.ch mit Ideen und Anmerkungen.

Eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht euch

euer **PIERRE RAPPAZZO**,
Präsident ALUMNI ZHAW



CLOSE-UP

«Es braucht ein eigenständiges FH-Doktorat»

Du bist seit März Präsident der FH SCHWEIZ. Wie hast du dich eingelebt?

Andri Silberschmidt: Ich lerne nach wie vor Neues dazu, was wohl nie aufhören wird. So ist auch das lebenslange Lernen zentral für meine Tätigkeit als Präsident von FH SCHWEIZ. Die Fachhochschulen leisten einen wichtigen Beitrag zu einer geliebten Chancenvielfalt. Wir Absolventinnen und Absolventen sind durch unsere Aus- und Weiterbildungen an Fachhochschulen in allen Fachbereichen lebendige Beispiele des lebenslangen Lernens.

Was sind deine Ziele kurz-, mittel- und langfristig?

FH SCHWEIZ soll nach wie vor wachsen und die Mitglieder sollen dank hoher Qualität mit unseren Leistungen und Angeboten zufrieden sein. Ausserdem sollen sich gesellschaftliche Trends wie unternehmerisches Denken und Handeln oder

Nachhaltigkeit in unseren Tätigkeiten widerspiegeln. Des Weiteren möchte ich die Möglichkeit schaffen, in einigen Jahren ein Doktoratsstudium eigenständig an einer FH machen zu können. Nur dann ist die Bologna-Reform umgesetzt und die Herausforderung hinsichtlich des Nachwuchses an Dozierenden an Fachhochschulen gelöst.

Für unsere Mitglieder sind Titelschutz und Titalentwicklung ein ganz wichtiges Thema. Wo stehen wir heute?

Ein Abschluss an einer Fachhochschule wird in der Arbeitswelt als mindestens gleichwertig, häufig sogar als hochwertiger angesehen als manche universitären Abschlüsse. Es ist wichtig, dass Titel wie «Bachelor FH» oder «Master FH» ihren Wert behalten. Deshalb sind Bestrebungen von höheren Fachschulen, ihren Abschluss zum Beispiel in «Bachelor professionell» umzutaufen, fehl am Platz.

Dies wirft nur neue Fragen auf dem Arbeitsmarkt auf, etwa: Ist ein Bachelor an einer FH nicht professionell?

Die Schweizer Fachhochschulen haben in den letzten 20 Jahren ein riesiges Wachstum hinter sich. Wie schätzt du die Qualität der Hochschulen ein?

Die Qualität zeigt sich meiner Meinung nach daran, wie viele Absolventinnen und Absolventen eine Arbeitsstelle nach ihrem Studium finden. Statistiken sprechen von 97 Prozent der Alumni, welche ein Jahr nach Abschluss einen Arbeitsplatz haben. Unsere FH-SCHWEIZ-Lohnstudie beweist zudem, dass in den ersten Jahren nach dem Abschluss mit steigenden Löhnen zu rechnen ist. Diese Zahlen zeigen für mich eindrücklich, dass «die Wirtschaft» die Alumni sehr schätzt und sich ein FH-Studium lohnt.

Und immer noch werben Fachhochschulen in der Öffentlichkeit um Studierende. Wie ist deine Haltung zur Werbung?

Als Liberaler schätze ich fairen Wettbewerb und bin überzeugt, dass jede Fachhochschule ihre eigenen Alleinstellungsmerkmale hat, mit denen sie punkten kann. Diese Diversität ist ein Plus der FH-Welt! Einerseits gibt es bereits heute Startups, welche Vergleichsplattformen zur Verfügung stellen. Andererseits finde ich es auch nicht falsch, für die eigene Sache Werbung zu machen, wenn dies in einem geordneten Rahmen stattfindet.

Immer wieder höre ich von Dozenten, dass an Hochschulen in letzter Zeit schon mehrfach Sparrunden durchgeführt wurden. Wie schätzt du die Situation ein?

Über alles gesehen wird jedes Jahr mehr Geld in Bildung investiert. Der «Verteilkampf»

wird deshalb aber nicht weniger hart. Wichtig scheint mir, dass bei der Förderung immer die Wirkung im Fokus steht. Dass es zu Verlagerungen kommt, die für Einzelne konkrete Kürzungen zur Folge haben, ist nicht zu vermeiden. Ich habe aber Vertrauen in unsere Institutionen, dass sie sich der grossen Verantwortung bewusst sind und den verschiedenen Bedürfnissen Rechnung tragen.

Wie beurteilst du den Praxisbezug der Dozierenden?

In meiner Zeit an der ZHAW hatten die meisten Dozierenden einen grossen Erfahrungsschatz aus der Praxis, was ich persönlich sehr geschätzt habe. Die Fachhochschulen grenzen sich von Universitäten, aber auch von höheren Fachhochschulen dadurch ab, dass sie Wissenschaft und Praxis verbinden. Die «angewandte Wissenschaft» ist die Daseinsberechtigung der Fachhochschulen und muss unbedingt beibehalten werden. Gerade deshalb wäre es wichtig, dass Dozierende ein FH-Doktorat machen können.

Wie stellst du dir das konkret vor?

Ich würde mir wünschen, dass Fachhochschulen ihre Dozierenden im Rahmen eines Doktoratsstudiums selber ausbilden können. Damit können sie die Nachwuchsplanung besser steuern. Die heutigen Kooperationsmodelle mit den Universitäten schliessen verschiedene Studienrichtungen aus, etwa Kunst, Musik und Pflege, und sind deshalb keine vollwertige Alternative.

Wie schätzt du als Nationalrat die Chancen für eine Assoziierung der Schweiz an «Horizon Europe» ein nach dem Abbruch der Verhandlungen zum Rahmenabkommen mit der EU?



FDP-Nationalrat und ZHAW-Alumnus Andri Silberschmidt (27) ist seit Frühjahr 2021 Präsident von FH SCHWEIZ, dem nationalen Dachverband der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen, der heute rund 60'000 Mitglieder zählt. Silberschmidt vertritt dieselben Werte wie sein Vorgänger Christian Wasserfallen, der sich zuvor zehn Jahre an der Spitze von FH SCHWEIZ befand, steht aber mit gerade einmal 27 Jahren für eine neue Generation. Als Mitbegründer der Gastrokette Kaisin bringt Silberschmidt neben der politischen Erfahrung auch Unternehmerteil mit.

Zur Stabilisierung der Beziehungen zur EU haben wir die Kohäsionsmilliarde in der Herbstsession 2021 freigegeben. Die Schweiz erfüllt alle Voraussetzungen für eine Teilnahme an Horizon wie auch an Erasmus+. Der Ball liegt nun bei der EU, die Diskriminierung endlich zu beenden – wann dies der Fall ist, ist nicht absehbar.

Doch auch der innereuropäische Druck nimmt zu, denn die Wissenschaftler in der EU haben ein grosses Interesse an einem geregelten Austausch mit den Schweizer Hochschulen. Wichtig ist jetzt, die Schweizer Rahmenbedingungen unilateral zu verbessern – für die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Interview Pierre Rappazzo

ALUMNI ZHAW

Grosser Run auf kostenlose Profi-Bilder

Professionelle Fotos werden für Bewerbungen immer wichtiger. Über 200 Studierende und Absolventinnen nutzten deshalb auch in diesem Jahr die Chance, am kostenlosen Fotoshooting der ALUMNI ZHAW in Zusammenarbeit mit Conecto ZHAW – dem ehemaligen Absolvententag ZHAW – teilzunehmen. Eine der Teilnehmenden ist Salome Dettwiler. Für sie ist wie für viele andere hier klar: «Ein LinkedIn-Profil wird bei der Jobsuche oder für den Aufbau eines beruflichen Netzwerks immer wichtiger.» Wer da noch veraltete oder von den Eltern behelfsmässig vor einer Wohnzimmerwand gemachte Aufnahmen verwendet, verschafft sich sicher keinen Vorteil.

Gleich am Eingang rührt derweil Pierre Rappazzo die Werbetrommel für die Ehemaligen-Organisation: «Es gibt nichts gratis im Leben. Heute habt ihr aber Glück und müsst vor dem Shooting nur mir kurz eure Aufmerksamkeit schenken». Vom Ansturm war aber selbst der ALUMNI-ZHAW-Präsident überrascht: Keine 24 Stunden nach der Aufschaltung waren alle Termine bereits vergriffen. Künftig planen die Organisatoren deshalb, solche Porträtaufnahmen regelmässig über das ganze Jahr verteilt anzubieten.

Dominic Bleisch



Fotograf Werner Rolli (l.) setzte die Studierenden in Szene.